

# Kampf dem Krapfen

**HUNDEKOT** Am Freitag startet in vier österreichischen Städten eine Kampagne, die Stimmung gegen das lästige Liegenlassen von Hundstrümmern machen soll.

THOMAS PRLIC

**B**esonders geschmackig war die Aktion nicht, aber dafür originell: Die Stadtpsychologin Cornelia Ehmayer steckte vergangenes Jahr in ihrem Grätzl ein paar Wochen lang bunte Fähnchen in herumliegende Hundehaufen. Auch andere Ideen zur Vermeidung vollgekackter Gehsteige gab es in Wien schon zur Genüge: Hundeklos, Hundekotstaubsauger oder Plastiksackerl und Kartons zum Scheißwegräumen. Wirklich nachhaltig hat aber keine dieser Aktionen gewirkt. Obwohl es in der Stadt etwa hundert Hundezonen mit über 850.000 Quadratmetern Gesamtfläche gibt, bleiben auf Straßen und Gehwegen täglich immer noch fünf Tonnen an stinkenden Krapfen liegen.

Am Freitag startet in Wien, Graz, Linz und Salzburg eine Kampagne, die wieder mal auf das leidige Problem aufmerksam machen soll. Auf Plakaten und Freecards, mit Zeitungsanzeigen und Aufklebern will eine Kreativplattform namens „die guten“ – unterstützt von Sponsoren – das Thema wieder stärker in die öffentliche Diskussion bringen. „Das Kernproblem ist die soziale Ignoranz“, sagt Mitinitiatorin

Hundehalter. Das Problem, meint Schmidt, lasse sich aber nicht auf bestimmte Personengruppen reduzieren. Die einen würden den Dreck aufwischen, die anderen eben nicht. Auf der ersten Plakatserie posieren Herrln und Frauerln samt ihren Hunden und wollen sich mit Fragen wie „Seh ich aus wie eine Putzfrau?“ oder „Bin ich vielleicht die Müllabfuhr?“ vor ihrer Pflicht drücken. Die Antwort der Hun-



**Mit einer Medienkampagne wollen „die guten“ das Thema Hundekot wieder stärker in die öffentliche Diskussion bringen**

dekot-Aktivistin darauf: „Wer du bist, ist egal. Was du machst, ist unsozial.“

Mit einer anderen Motivserie reagieren die Macher der Kampagne auf gängige Ausreden wie „Mein Hund düngt nur den Rasen“ oder „Schließ dich ja Hundesteuer“. Tatsächlich wird die Hundesteuer nämlich nicht zweckgebunden verwendet – sie

deckt also auch nicht die Entsorgungskosten. Und im Rasen liegende Trümmerl können nicht nur dem Grünbewuchs schaden, sondern auch gefährliche Krankheitserreger übertragen.

**I**n der zweiten Projektphase sollen sich dann die kommunalen Entscheidungsträger positionieren und – ebenfalls via Plakate und Karten – Lösungsvorschläge anbieten. Gerade Politiker halten sich mit Engagement zum unliebsamen Thema aber oft lieber zurück. „Man hört häufig Lippenbekenntnisse“, sagt Schmidt, „aber tatsächlich bewegt sich wenig.“ Dabei sind Hundehalter per Gesetz dazu verpflichtet, die Hundstrümmerl zu besitzigen – auf Nichteinhaltung stehen 77 Euro Strafe. In der Praxis wird das allerdings kaum exekutiert.

Die Kampagne soll sich keinesfalls gegen die Hunde selbst richten, erklärt Alke John: „Wir sind ja keine Hundehasser.“ Auf eine Law-and-order-Argumentation haben die Kreativen ebenfalls bewusst verzichtet. Ein bisschen psychologische Kriegsführung ist aber trotzdem dabei. Die zweite Kampagnenphase soll ungefähr im März starten: wenn der Schnee schmilzt – und die darunter liegende Hundekacke wieder zum Vorschein kommt. □

Infos zur Kampagne: [www.dieguten.at](http://www.dieguten.at)